

Inklusionspädagogische Konzeption

der evangelischen Kindertagesstätte Widdert



Liebe Familien und Interessierte,
die vorliegende Konzeption richtet sich an alle, die an der Arbeit des evangelischen Kindergartens Widdert interessiert sind. Sie soll Mitarbeitenden, Praktikantinnen und Praktikanten, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern, Mitarbeitenden anderer Institutionen und allen Interessierten unsere Arbeit und unsere Haltung darstellen, zum Nachdenken anregen und Diskussionsgrundlagen schaffen.
Diese Konzeption wurde von den Mitarbeitenden des Kindergartens Widdert in dem Bewusstsein entwickelt, dass sie regelmäßig auf veränderte Bedingungen überprüft und angepasst werden muss.

Unter folgendem Link können Sie das pädagogische Rahmenkonzept unseres Trägers einsehen, das als Grundlage für die Arbeit in allen Kindergärten der Bethanien Diakonissen-Stiftung gilt:
https://www.bethanien-stiftung.de/media/bds-kita-konzeption_stand_mai_2021.pdf

Die gesetzlichen Grundlagen unseres Auftrags ergeben sich aus dem Sozialgesetzbuch VIII, § 45ff; sowie dem Kinderbildungsgesetz NRW § 17.

1 Inhaltsverzeichnis

2	Leitbild der Bethanien Diakonissen-Stiftung	4
3	Trägerin und Kirchengemeinde	5
4	Rahmenbedingungen	5
4.1	Pädagogische Gruppenbereiche.....	6
4.2	Nachhaltigkeit, Faire Kita	7
4.3	Räumlichkeiten und Außengelände	7
4.4	Raumgestaltung und Materialauswahl	8
4.5	Personelle Rahmenbedingungen.....	9
4.6	Öffnungszeiten.....	9
4.7	Förderkreis Ev. Kindergarten Widdert e.V.	9
5	Inklusion.....	10
5.1	Gelebte Inklusion.....	10
5.2	Behinderung	10
5.3	Diversität.....	11
5.4	Gender	12
6	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	12
6.1	Partnerschaftliche Zusammenarbeit	12
6.2	Art und Umfang der Elternmitwirkung.....	13
6.3	Beschwerdeformen für Erziehungsberechtigte.....	14
7	Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen, Eingewöhnung und Übergang zur Schule.....	15
8	Bildungs- und Erziehungsauftrag, Bildungsverständnis und Bildungsbereiche	16
9	Sprachliche Bildung.....	18
10	Gesundheitsförderung und Ernährung	20
11	Beobachtung und Dokumentation	20
12	Schutzauftrag und sexualpädagogische Ausrichtung.....	21
13	Gesellschaftliche Teilhabe der Kinder: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde	21
14	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	22
15	Teamarbeit, Leitung, Weiterbildung	22
16	Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung.....	23
17	Datenschutz	24

2 Leitbild der Bethanien Diakonissen-Stiftung

Unsere Vision

Gottes Liebe wollen wir mit unseren Mitmenschen teilen, damit sie bedingungslose Liebe erfahren, Vertrauen entwickeln u

Unsere Mission

Wir bieten Menschen in ihrer jeweiligen persönlichen Situation Unterstützung, Beratung oder Begleitung. Dazu betreiben wir alleine oder mit diakonischen Partnern Einrichtungen in Gesundheitsweisen, Pflege, Bildung, Betreuung und Seelsorge. Die uns anvertrauten Menschen nehmen wir an in der Einheit von Leib, Seele und Geist und gehen achtsam mit ihnen und miteinander um. Zu einer Welt, in der Menschen füreinander da sind, wollen wir beitragen und laden dazu ein.

Unsere Wurzeln

Wir setzen die Arbeit der Diakoniewerke Bethanien (gegründet 1874) und Bethesda (gegründet 1886) fort. Dies tun wir in Wertschätzung und Dankbarkeit für die Arbeit der vielen Diakonissen, die unser Werk mit aufgebaut haben.

Die Bethanien Diakonissen-Stiftung ist eine steuerbegünstigte Stiftung, die der Evangelisch-methodistischen Kirche verbunden und zugeordnet ist.

Unsere Leitlinien

In der Weite christlicher Nächstenlieben sind unsere Angebote offen für alle Menschen in der Vielfalt von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Herkunft und sozialem Status.

Dienstgemeinschaft

Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft, in der sich alle im Dienst für die Nächsten einsetzen. Wir begegnen einander in Wertschätzung unabhängig von der Stellung. Unterschiedliche Begabungen, Grenzen oder Standpunkte nehmen wir als Reichtum wahr. In unserer Dienstgemeinschaft kommunizieren wir transparent.

Nachhaltiges Wirtschaften

Durch schonenden und verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen aller Art wollen wir die Schöpfung bewahren und die langfristige Erfüllung unseres Auftrags sichern.

Kooperationen

Wir kooperieren insbesondere mit kirchlich-diakonischen Partnern und vernetzen uns auch mit anderen, um unseren Auftrag für die Menschen gut zu erfüllen.

Professionalität und Qualität

Die Qualität unserer Arbeit fördern wir durch die Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden durch regelmäßige Reflexion unserer Arbeit.

Wachstum und Entwicklung

Wir wachsen nicht um der Größe willen, sondern um erkannten Nöten mit unseren Möglichkeiten zu begegnen. Wir entwickeln uns im Sinne unserer Mission weiter.

3 Trägerin und Kirchengemeinde

Seit August 2021 ist die Bethanien Diakonissen-Stiftung mit Hauptverwaltungssitz in Frankfurt am Main, Trägerin unserer Kindertagesstätte. Sie betreibt Einrichtungen im Bereich Gesundheit, Pflege, Bildung, Betreuung und Seelsorge und versteht sich als Dienstgemeinschaft, in der sich alle im Dienst für die Nächsten einsetzen.

Die Zusammenarbeit zwischen, Kindergarten und Trägerin wird durch die Fachberatung professionalisiert. Sie ist das Bindeglied zwischen Verwaltung und der Praxis. Sie sorgt für die pädagogische Weiterentwicklung und den unerlässlichen Austausch zu pädagogischen Themen in monatlichen Leitungskonferenzen. Gleichzeitig gibt sie Informationen des Trägers weiter und berät bei Fragen aller Art.

In der Verwaltung in Frankfurt werden die Bereiche Personal, Finanzen, Instandhaltung und Gebäude, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, und Datenschutz bearbeitet. Klare Kommunikationsstrukturen, abgestimmte Meldeverfahren sowie ein Notfallplan sorgen für Handlungssicherheit.

In unserem Kindergarten sind alle Kinder willkommen, unabhängig von Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Begabung, Einschränkung, Herkunft, sozialer Status oder Familienverhältnis. Wir begegnen einander mit Wertschätzung und nehmen Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Reichtum wahr.

Wir kooperieren mit der evangelischen Kirchengemeinde Widdert und beziehen die Kinder und Familien, den Möglichkeiten entsprechend, ins Gemeindeleben mit ein. Gemeindegottesdienste gestalten wir mit den Kindern mit oder hören beim Kindergottesdienst in der Kirche biblische Geschichten einfach, anschaulich und kindgerecht erzählt. Die Kinder lernen so, die Bibel als auch an sie gerichtetes, Wort Gottes kennen und nehmen die Kirche als einen Geborgenheit vermittelnden Raum wahr.

Unser christliches Profil wird darüber hinaus vor allem im Alltag spürbar. Häufig bieten sich uns im Miteinander Situationen, die wir aufgreifen und mit den Kindern, auf der Grundlage unseres christlichen Glaubens, im Gespräch reflektieren und so Worte für unseren Glauben finden. Wir vermitteln den Sinn und Inhalt von christlichen Bräuchen und Festen, bereiten diese mit den Kindern vor und feiern gemeinsam. Auch das Singen christlicher Lieder, Kinderbibelwochen und das Beten vor den Mahlzeiten und zu anderen Anlässen gehört dazu.

Weil Gott uns liebt und jeden so annimmt wie er ist, wollen wir Annahme, Geborgenheit und Verantwortung gegenüber dem Anderen und der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit im täglichen Miteinander als Ausdruck einer christlichen Lebensführung einüben.

Diese Werte vermitteln wir auch in geplanten Angeboten. Wichtiger ist aber unsere Haltung und unser Vorbild als Fachkräfte im täglichen Miteinander. Dies beinhaltet, dass wir religiöse Überzeugungen, die den Kindern im Elternhaus vermittelt werden, achten und gegebenenfalls in unsere Arbeit mit einbeziehen.

4 Rahmenbedingungen

Unser Kindergarten liegt ruhig gelegen im Stadtteil Widdert auf der Lacher Straße zwischen der evangelischen Kirche Widdert, dem Friedhof und Wohnhäusern. Vor dem Haus stehen Parkplätze und ein Fahrradständer zur Verfügung. Ganz in der Nähe befindet sich die Grundschule Widdert. In den nah gelegenen Wald können wir zu Fuß gehen und haben die Möglichkeit, von der nur wenige Minuten entfernten Bushaltestelle aus, weitere Ausflugsziele zu erreichen.

4.1 Pädagogische Gruppenbereiche

Wir betreuen in zwei Gruppen insgesamt 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht in einem teiloffenen und inklusiven Konzept. Jedes Jahr werden durchschnittlich 4 Kinder unter 3 Jahren pro Gruppe aufgenommen. Es wird eine Betreuungszeit von 25 bzw. 35 Stunden angeboten.

Bei der Zusammensetzung der Gruppen wird, wenn möglich Alter, Buchungszeit und häusliches Umfeld (Einzugsgebiet, soziale Situation, Freunde, Geschwisterkonstellation) eines jeden Kindes berücksichtigt.

Ziel unserer Arbeit ist eine individuelle und ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit. Dabei beinhaltet eine allseitige Persönlichkeitsförderung viele Unterziele, die auf die einzelnen Kinder immer wieder neu abgestimmt werden. So muss der Inhalt unserer Arbeit ständig hinterfragt und wenn nötig, neu definiert werden.

Die zwei Kerngruppen, mit einer breiten Altersmischung, dienen ganz besonders am Anfang der Kindergartenzeit als Bezugspunkt. So werden Räumlichkeiten, Gruppenmitglieder und Bezugspersonen überschaubar. Die einzelnen Gruppen sind „offen“, sodass die Kinder, nach Absprache mit uns, den Vormittag auch in der anderen Gruppe bzw. Räumen verbringen können. Damit haben sie die Möglichkeit, mehr entwicklungsgleiche Spielpartner zu finden und an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen. Darüber hinaus ermöglicht die breite Altersmischung von 2 bis 6 Jahren den Kindern das Einüben vielfältiger sozialer Verhaltensweisen.

Damit die Freiräume positiv genutzt werden können, erarbeiten wir mit den Kindern partizipativ Regeln und Absprachen. Diese dienen als Stütze und können sich, je nach Entwicklungsstand des Kindes oder neuen Rahmenbedingungen verändern.

Wir gestalten Angebote, Impulse, Projekte und Freispielsituationen so, dass alle Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder berücksichtigt werden. Wenn wir Kinder mit (drohender) Behinderung betreuen, suchen wir individuell nach Möglichkeiten der Teilhabe an Angeboten. Wir arbeiten situationsorientiert und richten unsere Angebote und Projekte an den Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten, Erlebnissen und Interessen der Kinder aus. Um diese wahrzunehmen beobachten wir die Kinder genau und hören ihre Fragestellungen und Erzählungen.

Des Weiteren orientiert sich unsere Projektarbeit am Jahreskreislauf, an christlichen Festen und für Kinder interessanten Sachthemen wie z.B. Polizei, Feuerwehr, Zahnarzt usw. Projekte werden mit den Kindern gemeinsam geplant, organisiert, erarbeitet, aufgebaut und reflektiert. Gezielte Angebote zur Förderung der Kinder finden in Kleingruppen oder Einzelangeboten während des Vormittags statt. Dazu gehören z. B. bildnerisches Gestalten, Sprachbildung, Turnen, Forschen, Erzählen biblischer Geschichten, Umwelt und Natur, Musik, Kochen und vieles andere mehr.

Wir begleiten die Kinder im täglichen Miteinander. Das heißt, wir spielen, sprechen, lachen und fühlen mit ihnen. Wir trösten, machen Mut, helfen, geben Anregungen, motivieren, hören zu, sind Vorbilder, beobachten, bieten Aktionen oder halten uns im Interesse der Kinder zurück. Unsere Aufgabe besteht letztendlich darin, individuell auf die Kinder einzugehen - je nach Bedürfnis und Notwendigkeit nicht jedem Kind das Gleiche, sondern jedem Kind das zukommen zu lassen, was es gerade braucht.

Aktivitäten finden in der Gesamtgruppe, altersgetrennten Kleingruppe oder für einzelne Kinder statt. Die Entscheidung, an einem Angebot teilzunehmen, liegt beim Kind. Es ist unser Ziel, das Interesse der Kinder aufzugreifen, um Lernfreude und Lernbereitschaft in der Gruppe zu

vermitteln und zu fördern. Innerhalb der Angebote ergeben sich Möglichkeiten für eine spezielle Förderung der Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen. Der Erwachsene erkennt Entscheidungen und Selbstbestimmungsrecht der Kinder an.

Der Morgen beginnt mit dem Freispiel drinnen oder draußen, welches einen wichtigen Stellenwert in unserer Arbeit hat. In dieser Zeit finden sich die Kinder zu Kleingruppen zusammen. Unter dem Fokus Selbstbestimmung und Selbstbildung werden Spielpartner, Ort, Dauer und Spielart frei gewählt. Die Kinder erfahren räumliche, zeitliche und gruppenbedingte Grenzen, weil z.B. die Anzahl der spielenden Kinder in einem Nebenraum eingeschränkt ist. Im Freispiel sind die Fachkräfte Ansprechpartner und geben Hilfestellung bei der Suche nach Spielpartnern, Spielideen oder der Loslösung von Vater und Mutter am Morgen. Während des Freispiels besteht auch die Möglichkeit, an einem Angebot teilzunehmen, sich mit einem Impuls zu beschäftigen oder in gemütlicher Runde zu frühstücken. Je nach Alter und Entwicklungsstand oder (drohender) Behinderung wird die Unterstützung durch die Fachkraft im Freispiel für die einzelnen Kinder unterschiedlich ausfallen. Den Kindern werden täglich Spielmöglichkeiten auf der Wiese, dem Hof, oder gegebenenfalls im Wald angeboten. Auch bei Regen und Schnee können sie mit entsprechender Kleidung im Freien spielen.

Häufig beginnt oder endet das Freispiel mit einem gemeinsamen Spielkreis, begleitet mit Liedern und Spielen, welche das Gemeinschaftsgefühl fördern, passend zu den Projektthemen.

4.2 Nachhaltigkeit, Faire Kita

Die Kindertagesstätten der Bethanien Diakonissen-Stiftung verpflichten sich im Umgang mit Ressourcen der Nachhaltigkeit, dem Schutz der Umwelt und Natur und der Berücksichtigung von fair gehandelten Produkten.

Wir befinden uns gerade im Prozess zur Erlangung des Zertifikats „Faire Kita“. In Projekten zu Themen wie Fairer Umgang, Fairer Handel, Kinderarbeit, Nachhaltigkeit, Globalisierung und Umweltschutz vermitteln wir unseren Kindern, dass das eigene Handeln nicht nur Konsequenzen für sich selbst hat, sondern auch für das nähere Umfeld und weltweit.

Sie erfahren woher Banane, Kakaobohne, Fußball oder das T-Shirt kommt und unter welchen Umständen es von wem hergestellt wurde und entwickeln ein Gerechtigkeitsempfinden. Sie lernen die Vielfalt der Welt spielerisch und mit allen Sinnen kennen und respektvoll damit umzugehen.

4.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Den beiden Gruppen stehen jeweils ein Gruppenraum, ein Waschraum und gemeinsam genutzte Nebenräume zur Verfügung. Die namentlichen Bezeichnungen für die Gruppenräume Ameisenburg und Bienenkorb, sowie die Nebenräume Fuchsbau, Eichhörnchenkobel, Vogelnest und Pferdestall dienen als Orientierungshilfe.

In den Gruppenräumen können die Kinder zwischen Bereichen für Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, Spiele, Kreativität, Frühstück, Medien und Rückzug wählen. Darüber hinaus können sie zwischen Waschraum, Flur, anderen Gruppen- und Nebenräumen und Außengelände selbstbestimmt und selbstständig nach Absprache ihren Spielbereich wählen. Das ermöglicht den Kindern eine partizipative Gestaltung des Tagesablaufs, freie Gruppenbildung und eine differenzierte Gruppenarbeit.

In die Auswahl und Neuanschaffung des Spielmaterials und in die Raumgestaltung werden die Kinder einbezogen. Für jede Entwicklungsstufe ist Material vorhanden, dass fördert und fordert, anregt und einen motivierenden Aufforderungscharakter hat. Die Vielfalt unserer Kinder spiegelt sich in vorurteilsfreiem Spielmaterial und Büchern wider.

Der Waschraum der Bienenkorbgruppe ist mit einer Wickelpflegekombination für beide Gruppen ausgestattet.

Im Fuchsbau können Kinder sich verkleiden, in andere Rollen schlüpfen, vor einem großen Spiegel zu Musik tanzen, oder einer Geschichte lauschen. Ebenso findet in diesem Raum differenzierte Kleingruppenarbeit statt wie z.B. Theater spielen, Bibelwoche, Instrumente erkunden, einen themenbezogenen Film oder ein Bilderbuchkino anschauen. Der Fuchsbau kann mit den Kindern thematisch umgestaltet werden. Zur Ideensammlung nutzen wir die Kinderkonferenz und ein Abstimmungsverfahren, an dem Kinder unabhängig von ihrem Entwicklungsstand teilnehmen können. Die Planung, Organisation und Ausführung der Umgestaltung geschieht mit den Kindern gemeinsam.

Das Vogelnest mit Weichbodenmatte und großen Softbausteinen lädt ein zu wildem und bewegtem Spiel, wie auch zu ruhigem Rückzug in selbstgebauten Höhlen oder zu kreativem, überdimensionalem Bauen.

Der Flurbereich kann mit Fahrzeugen genutzt werden und im Pferdestall bieten eine Holzisenbahnlandschaft oder ein Puppenhaus die Möglichkeit zum Rückzug.

Hier befindet sich auch das Bällebecken, in das Kinder in entspannende Selbstwahrnehmungserfahrungen eintauchen können.

Im Eichhörnchenkobel finden vormittags Aktivitäten und Projekte mit den älteren Kindern statt und mittags können sich dort Kinder zum Schlafen legen.

In der unteren Etage befindet sich ein Bewegungsraum der, aufgrund seiner Lage nur in Begleitung einer Fachkraft genutzt werden kann. Hier stehen uns Materialien zur gezielten Bewegungserziehung in Kleingruppen, wie z. B. Kletterwand, Hängematte, Reifen, Bälle, Rollbretter, Sensoriktücher, Springseile und vieles andere mehr, zur Verfügung.

Außerdem sind Küche, Büro, WC, Hauswirtschaftsraum und Kellerräume vorhanden.

Der an das Kindergartengebäude grenzende Spielhof wird täglich mit Kinderfahrzeugen, Bällen, Sandspielsachen, Matschküche usw. genutzt. Jeweils ein Klettergerüst für die Kinder unter drei Jahren und eines für die über drei Jahre alten Kinder ist vorhanden.

Auch nutzen wir die Gemeindewiese hinter dem Pfarrhaus. Dort regen Spielgeräte, Baumaterialien und Bepflanzungen zum kreativen Spiel an.

Regelmäßige Ausflüge in den nahegelegenen Wald runden das Angebot an Spielmöglichkeiten im Freien ab.

4.4 Raumgestaltung und Materialauswahl

Alle Kinder haben freien Zugang zu entwicklungsentsprechendem Spielzeug und Materialien. Einem ausreichenden und vielfältigen Materialangebot mit Aufforderungscharakter, welches die Entwicklung von Fantasie, Kreativität und selbsttätigem Handeln zulässt, wird dabei eine besondere Rolle zugeordnet. Gleichzeitig muss eine überfordernde Reizüberflutung bei der Auswahl vermieden und Rückzugsmöglichkeiten angeboten werden. Dies muss besonders berücksichtigt werden, wenn wir Kinder mit (drohender) Behinderung betreuen.

Die Räume oder Teilbereiche davon, werden den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder entsprechend angepasst und umgestaltet.

Bei Neuanschaffungen wird eine vorurteilsbewusste Auswahl und die partizipative Einbindung der Kinder berücksichtigt.

Wir bieten Mal- und Bastel-, Recycling-, Natur- und Holzmaterialien zum kreativen Gestalten, Verkleidungsmöglichkeiten, Puppen, Naturmaterialien, sowie Bau- und Konstruktionsmaterialien an. Daneben stehen Spiele zur Sinnes- und Wahrnehmungsförderung und Wissensvermittlung, Regelspiele, Teamspiele, Laptop, Bücher usw. zur freien Verfügung.

4.5 Personelle Rahmenbedingungen

In unserer Einrichtung arbeiten ausgebildete Erzieher / Erzieherinnen und sozialpädagogische Fachkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten in Voll- und Teilzeittätigkeit. Die personelle Besetzung entspricht dem gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsschlüssel. Die Kita Leitung ist anteilig von der pädagogischen Gruppenarbeit freigestellt und verantwortlich für die Organisation, Koordination, pädagogische Leitung und Verwaltung des Kindergartens. Werden Kinder mit einer (drohenden) Behinderung betreut, wird der besondere Betreuungsbedarf durch zusätzliche Fachkraftstunden und eine reduzierte Gruppengröße berücksichtigt. Es werden Zeiten für intensivere Zusammenarbeit mit den Eltern und externen Institutionen, sowie entsprechende Fortbildungen eingeplant. Vielfalt und Inklusion wird im Team thematisiert, auch bezogen auf die eigene Biografie und persönliche Erfahrungen. Neben der Gruppenarbeit gehören die Vor- und Nachbereitung, Reinigung und Pflege des Inventars und des Materials, Elternarbeit, die Teilnahme an Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und wöchentlichen Teamsitzungen zu den Aufgaben der Fachkräfte. Die Mitarbeitenden sind weiterhin in Erster-Hilfe ausgebildet und übernehmen die Verantwortung für unterschiedliche Zuständigkeiten wie z.B. Brandschutz helfende oder Sicherheitsbeauftragte.

Eine Reinigungsfirma räumt das Mittagsgeschirr und die Küche auf und sorgt für Sauberkeit im Haus. Einmal wöchentlich kümmert sich unser Hausmeister um anfallende Reparaturen und die Grünflächen. Auch bieten wir Schülern und Schülerinnen Praktikumsplätze an.

4.6 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet. Die Kinder können morgens bis 9.00 Uhr gebracht werden. Kinder, die durch Krankheit, Urlaub usw. abwesend sind, sollten bis 8:15 Uhr entschuldigt werden.

Die möglichen Bring- und Abholzeiten richten sich nach den gebuchten Betreuungszeiten:

7:30 Uhr bis 12:30 Uhr bei 25 gebuchten Stunden

7:30 Uhr bis 14:30 Uhr bei 35 gebuchten Stunden

Am Nachmittag werden die Kinder aus beiden Gruppen gemeinsam betreut. Dann werden neben der Betreuungstätigkeit auch Vor- bzw. Nachbereitungen vorgenommen.

Auch Dienstbesprechungen, Elterngespräche und hauswirtschaftliche Arbeiten finden statt.

Der Kindergarten schließt während der Schulferien im Sommer für drei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Darüber hinaus gibt es während des Kindergartenjahres weitere variable Schließungstage z.B. für Teamfortbildungen, Konzeptionsentwicklung oder Hygienetage. Der Kindergarten ist maximal an 27 Tagen im Jahr geschlossen.

4.7 Förderkreis Ev. Kindergarten Widdert e.V.

Der Förderkreis wurde im Mai 1981 mit dem Ziel der finanziellen Unterstützung des Kindergartens gegründet. Die aktive und finanzielle Unterstützung des Förderkreises kommt den Kindern direkt zugute. So wurden größere Anschaffungen, wie z.B. Spielgeräte im Außenbereich, eine Kletterwand oder ein Puppenzimmer vom Förderkreis finanziert. Auch organisiert und gestaltet der Förderkreis fröhliche Feste und lädt hier zum Beisammensein ein. Spenden und Mitgliedsbeiträge von Eltern, Verwandten und Freunden des Kindergartens tragen zu einer guten Ausstattung des Kindergartens bei.

5 Inklusion

5.1 Gelebte Inklusion

Kinder mit unterschiedlichen Kompetenzen, Sprachen, Besonderheiten und individuellem Förderbedarf aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Lebensformen treffen in unserer Kindertagesstätte zusammen.

Wir wollen jedes Kind in seiner Besonderheit annehmen und ihm eine Bildungs- und Entwicklungschance bieten, die seinem individuellen Entwicklungstempo entspricht.

In der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Wertschätzung und Respekt zu erfahren, sich Herausforderungen zu stellen und Erfolge zu feiern, sowie gleichberechtigt und selbstbestimmt Teilhaben, bedeutet für uns gelebte Inklusion. Wichtig ist es, Gemeinsamkeiten herauszufinden, die Dazugehörigkeit empfinden lassen und gleichzeitig der Individualität eines jeden Kindes genügend Raum lassen.

Beobachtungen der persönlichen Interessen und Fähigkeiten werden dokumentiert und dienen zur Ermittlung von individuellen, zu stärkenden Kompetenzen, sowie pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten.

Ein enger Austausch mit den Eltern über die Entwicklung stärkt deren Erziehungskompetenz und fördert die Zusammenarbeit zugunsten des Kindes. Jährliche Umfragen bei Kindern und Eltern zielen darauf ab, Bedarfe und Zufriedenheit zu ermitteln und einen offenen Austausch mit allen Beteiligten anzuregen.

Werden Kinder mit (drohender) Behinderung betreut, müssen die Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Ausstattung und personelle Situation auf die unterschiedlichen Anforderungen des Hilfebedarfs hin überprüft werden. Gemeinsam mit Eltern und beteiligten Institutionen suchen wir nach passenden Handlungsoptionen.

Es wird ein Förderplan mit kleinschrittigen Zielen zur Teilhabe des Kindes erstellt. Dieser umfasst den Förderbedarf, der sich aus der Diagnose ableiten lässt, notwendige Therapien, sowie Hilfsmittel oder Anpassungen an Tagesablauf und Gebäude und die Planung der Umsetzung. In regelmäßigen Abständen, mindestens einmal jährlich, wird der Förderplan mit den Eltern und anderen beteiligten Institutionen reflektiert und ergänzt, um bei den Kindern bestmögliche Entwicklung zu erzielen.

Das Team braucht hierzu eine positive Grundhaltung zu Verschiedenheit und Vielfalt. In regelmäßigen Teamgesprächen wird die Haltung der Fachkräfte reflektiert und die individuellen Bedarfe der Kinder thematisiert. Anlassbezogene Fortbildungen und Supervision können helfen, eine bedarfsgerechte Begleitung zu ermöglichen und Herausforderungen zu bewältigen.

Wenn wir eine Inklusionsassistenz einsetzen, so erfolgt eine enge Abstimmung zu Förderbedarf, Planung und Umsetzung in regelmäßig stattfindenden Besprechungen. Die Assistenzkraft wird in alltägliche Abläufe, die das Kind betreffen, eingebunden. Ziel ist dabei, die Teilhabe des Kindes bei allen Gruppenaktivitäten, seine Selbstbestimmung und die Erfüllung besonderer Bedürfnisse zu unterstützen.

5.2 Behinderung

Die rechtliche Grundlage für die inklusive Arbeit bilden die UN-Behindertenkonvention, die UN-Kinderrechtskonvention, das Grundgesetz, das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das Personenstandsgesetz sowie das KiBiz NRW.

Der Begriff der Behinderung ist ein sozialpolitischer, gesetzlicher und verwaltungstechnischer Begriff an den alle Rechtsansprüche auf einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf gebunden

sind. Aus diesem Grund wählen wir in der gesamten Konzeption die Begriffe der Behinderung, der drohenden Behinderung und Kinder ohne Behinderung und keine andere Umschreibung. Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung, soll wohnortnah möglich sein. Für die Leistungen der Eingliederungshilfe zur Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung in Kindertageseinrichtungen ist der Landschaftsverband Rheinland LVR zuständig. Dies geschieht durch den Aufbau zusätzlicher Fachkraftstunden und durch eine Gruppenstärkeabsenkung. Die Leistungen umfassen auch Mittel für Fortbildung der Fachkräfte. Kinder mit (drohender) Behinderung werden wie alle anderen Kinder in das Alltagsgeschehen eingebunden. Sie können an den Aktivitäten der Gesamtgruppe teilnehmen oder die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder mit und ohne Behinderung führen zu einer Differenzierung der Gruppenangebote. Bei beiden Formen kann eine gezielte Unterstützung eines Kindes mit (drohender) Behinderung notwendig sein. Es geht dabei nicht um therapeutische Angebote, sondern um die Möglichkeit in unserer Gemeinschaft teilzuhaben. Für notwendige Therapien, die durch die Krankenkasse finanziert werden, müssen Familien niedergelassene Therapeuten und Therapeutinnen aufsuchen, da dieses Angebot bei uns nicht besteht.

Voraussetzung für die erfolgreiche Begleitung und Förderung der Entwicklung des Kindes, ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Der Förder- und Teilhabeplan wird mit ihnen gemeinsam entwickelt und der regelmäßige Austausch angeregt. Auch arbeiten wir mit den behandelnden Therapeutinnen und Therapeuten oder der Frühförderstelle zusammen. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, ist es wichtig unser gemeinsam definiertes Menschenbild als Handlungsgrundlage zu verstehen. Im Leitbild ist festgehalten, dass wir Menschen in ihrer jeweiligen persönlichen Situation Unterstützung, Beratung oder Begleitung bieten. Das Angebot ist offen für alle Menschen in der Vielfalt von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Herkunft oder sozialer Status. Unterschiedliche Begabungen, Grenzen oder Standpunkte nehmen wir als Reichtum wahr und wollen uns für die Menschen, die zu uns kommen, einsetzen.

Die Fachkraft muss sich auf den Prozess einlassen können, an sich selbst zu arbeiten, um ihre eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und zu akzeptieren. So entsteht die nötige Offenheit, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Bei diesem Prozess, können der regelmäßige kollegiale Austausch, spezifische Fortbildungen und Beratungsgespräche hilfreich sein. Das Mitarbeitende Team tauscht sich regelmäßig über eigene (inklusive) Wertevorstellungen und die eigene religiöse und kulturelle Identität aus. Berührungspunkte und Probleme im Umgang mit Vielfalt dürfen ausgesprochen werden um in der Gemeinschaft des Teams Unterstützung und Beratung zu finden. Die Reflexion der eigenen Haltung und des eigenen Handelns stellt eine wichtige Kompetenz der Fachkräfte dar. Inklusiver Kindergarten zu sein, bedeutet, dass alle Kinder gleichberechtigt sind und selbstbestimmt partizipieren können. Inklusion soll als roter Faden durch die Konzeption und die Alltagsgestaltung gedacht sein. Die Räume und das Außengelände werden von uns so (um) gestaltet und vorbereitet, dass Kinder mit und ohne Behinderung überall zusammenspielen können und hierdurch voneinander lernen und sich gegenseitig helfen und unterstützen.

5.3 Diversität

In unserer Kindertagesstätte kommen Kinder und Fachkräfte aus unterschiedlichen Lebenswelten zusammen. Diese Verschiedenheit kann sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die Herkunft, die Hautfarbe oder eine Behinderung beziehen. Kinder haben ein Recht auf Gleichbehandlung und chancengerechte Erziehung. Alle sollen an der Gemeinschaft in unserer Kita teilhaben können, niemand wird ausgegrenzt oder diskriminiert. Wir beziehen Stellung gegen Diskriminierung oder Rassismus. Damit unsere Kinder vorurteilsfrei aufwachsen können, ist die vorurteilssensible Haltung der Fachkräfte von großer Bedeutung. Sich mit der

eigenen Prägung auseinanderzusetzen, Vorurteile aufzudecken und aufzulösen, sowie sich der Vielfalt der Lebensformen zu öffnen, ist in diesem Zusammenhang unsere Aufgabe, da wir als Vorbild für respektvolles Miteinander dienen.

Eine Wertschätzung ihrer Persönlichkeit erfahren die Kinder auch durch die Bereitstellung von Spielmaterial und Büchern, in denen sich die Vielfalt, die äußeren Merkmale und die Familienformen aller Kinder wiederfinden. Vorhandenes und neues Spielmaterial wird auf den Aspekt der Diversität hin überprüft. Wir möchten, dass sich alle Kinder mit ihren äußeren Merkmalen, ihrer Religion, ihrer Behinderung, ihrer Familienform und ihrer Herkunft in unseren Räumen, in der Material- und Themenauswahl pädagogischer Projekte und Angebote wiederfinden. Hierdurch fühlt sich jedes Kind angenommen, wertgeschätzt und kann sich so für gemeinsames Leben und Lernen öffnen. Auf Diversität achten wir auch im sprachlichen Ausdruck. Wichtige Dokumente gibt es auch in anderen Sprachen und wir achten darauf, Begriffe zu verwenden, die alle Angesprochenen einschließen.

5.4 Gender

Unter Gender wird das soziale Geschlecht verstanden. Die Haltung der Fachkräfte ist geprägt von Achtung und Respekt gegenüber der Vielfalt verschiedener Lebensformen und Identitäten. Geschlechtersensible Gestaltung von Bildungsprozessen wird darüber hinaus durch eine Materialauswahl mit z.B. gleichgeschlechtlichen Paaren oder nicht-binären (weder ganz / immer weiblich, noch ganz / immer männlich) Kindern unterstützt. Wir achten darauf, Rollenklischees bewusst aufzulösen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern. Die Angebote aller Bildungsbereiche sind für alle Kinder, ob Junge, Mädchen, oder nicht- binär offen. Die Angebote und Materialien werden partizipativ ausgewählt, so dass sich die Kinder geschlechtsunabhängig angesprochen fühlen. Sie dürfen sich frei entfalten und eine eigene Vorstellung über Geschlechteridentitäten entwickeln. Um sie dabei wertfrei zu unterstützen, ist es wichtig, dass die Fachkräfte ihre eigene genderspezifische Prägung hinterfragen und sich eine genderbewusste Sprache aneignen um den Kindern keine geschlechterspezifischen Eigenschaften zuzuordnen und verbale Rollenklischees zu vermeiden. Weitere Ausführungen zu Geschlechterwahrnehmung und Geschlechterrollen finden sich auch in unserem sexualpädagogischen Konzept.



Sexualkonzept
der Kindertagesstätten
der BDS

6 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

6.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Eine stetige und wertschätzende Zusammenarbeit fördert Vertrauen zwischen Fachkräften und Eltern und ermöglicht eine gemeinsame Gestaltung des individuellen kindlichen Bildungsweges.

Familie ist der wichtigste Bildungsort und Eltern sind die wichtigsten Bindungsinstanzen und Experten für ihre Kinder.

Wir unterstützen und ergänzen Familien in ihrer Verantwortung für ihre Kinder. Kurze Absprachen und Informationen über Besonderheiten bei der Übergabe am Morgen durch die Eltern und Mitteilung über besondere Ereignisse während des Kindergartenabends beim Abholen durch die Fachkräfte, stellen sicher, dass sich Kinder und Eltern wohl und gut aufgehoben fühlen. Besonders in der Eingewöhnungszeit ist der regelmäßige Dialog zwischen Eltern und

Fachkräften von großer Bedeutung um Eltern und Kind, die für den Ablöseprozess notwendige Sicherheit zu vermitteln. Kinder, die die enge und positive Verbindung zwischen ihren Eltern und den Betreuenden spüren, können sich meist leichter auf das Beziehungsangebot durch die Fachkräfte einlassen. In der Ansprache wählen wir das vertrauensvolle „Sie“.

Zwei bis drei Monate nach der Aufnahme reflektieren Eltern und Fachkräfte in einem gemeinsamen Gespräch den Verlauf der bisherigen Eingewöhnung.

Entwicklungsgespräche finden jährlich statt. Als Grundlage für diese Entwicklungsgespräche dient die Dokumentation der Entwicklungsbeobachtung nach dem „Leuener Modell“. Hier wird einmal im Jahr der Entwicklungsverlauf des Kindes schriftlich festgehalten. Darüber hinaus dokumentieren wir die Sprachentwicklung mit dem alltagsintegrierten Beobachtungsverfahren „BaSiK“. Beides zeigt den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes an und dient uns als Planungshilfe für unser pädagogisches Handeln. Im Austausch mit den Eltern über die von beiden Seiten gemachten Beobachtungen, eventuelle Probleme oder Sorgen können wir uns über die weitere Vorgehensweise beraten. Sollten wir an Grenzen stoßen, suchen wir gemeinsam nach Hilfen.

Wir möchten unsere Bildungsarbeit möglichst transparent gestalten und greifen auf verschiedene Instrumente zurück.

Informationen für alle Familien oder bestimmte Gruppen werden auch über eine Eltern App weitergegeben. Daneben sorgen ein Schaukasten, eine Pinnwand, eine Fotowand und ein digitaler Bilderrahmen im Eingangsbereich für Einblicke in den Kita Alltag. Monatlich verschicken wir einen Rückblick, indem wir die Ereignisse, Themen und Aktionen des vergangenen Monats beschreiben. Auch besteht die Möglichkeit zur Hospitation durch die Eltern.

Ein jährlich ausgegebener Fragebogen soll sicherstellen, dass wir die Bedarfe der Familien kennen und unsere Arbeit daran orientieren können. Zu bestimmten Themen gibt es weitere Umfragen im Vorfeld einer Aktion.

Die Organisation und Durchführung von Festen und Eltern-Kind-Aktionen gestalten wir mit den Familien gemeinsam. Wir laden zu Gottesdiensten ein, die wir mit der Gemeindepfarrerin und den Kindern gestalten.

Eltern sind eingeladen zur Elternversammlung, Elternabend oder Sitzung des Förderkreises. Der erste Kontakt zum Kindergarten findet in der Regel bei einer Führung durch unser Haus statt. Hier wird ein Einblick in unser Konzept, unsere praktische Arbeitsweise und unsere Schwerpunkte vermittelt. So können sich Eltern bewusst für unseren Kindergarten entscheiden. Besteht die Möglichkeit einer Aufnahme, werden Eltern zu einem ersten Gesprächstermin eingeladen.

Ein Elternabend für Familien, die neu aufgenommen werden, informiert über den Kindergartenalltag und die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder.

Die Haltung des Teams der Vielfalt und Individualität der Familienformen und Lebensentwürfe gegenüber, ist von Offenheit und Wertschätzung geprägt.

6.2 Art und Umfang der Elternmitwirkung

Die Elternversammlung findet für die gesamte Einrichtung statt und wählt den Elternbeirat per Briefwahl.

Die Elternversammlung

- wählt den Elternbeirat, hat das Recht, vom Träger und den im Kindergarten pädagogisch tätigen Kräften Auskunft über alle, den Kindergarten betreffenden Fragen zu verlangen und sich dazu zu äußern.

Der Elternbeirat

- hat das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit des Kindergartens zu beleben,
- hat die Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten, dem Träger des Kindergartens, den pädagogisch tätigen Kräften, dem Jugendamt und den sonst zuständigen Behörden zu fördern,
- ist vor der Einstellung und Entlassung der pädagogisch tätigen Kräfte zu hören,
- bereichert durch das zusätzliche Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen (Frühlings- und Sommerfesten, Weihnachtsfeiern, St. Martin usw.) und anderen Aktivitäten für Familien die Arbeit im Kindergarten.

Der Rat der Tageseinrichtung

- hat die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu beraten,
- hat die Grundsätze für die Aufnahme von Kindern im Kindergarten zu vereinbaren,
- hat sich um die erforderliche räumliche und sachliche Ausstattung und um eine ausreichende qualifizierte personelle Besetzung zu bemühen,
- hat die Erziehungsberechtigten umfassend zu informieren und an der Willensbildung zu beteiligen.

6.3 Beschwerdeformen für Erziehungsberechtigte

Wir wünschen uns eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, um zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten. Sollte es einmal zu Unstimmigkeiten kommen, haben Eltern jederzeit das Recht, sich mit Problemen, Anregungen, Hinweisen oder Ideen an die Mitarbeitenden, den Elternbeirat oder die Leitung zu wenden. Das kann mündlich, schriftlich per Brief im Briefkasten oder per Mail geschehen und wird vertraulich behandelt. Wenn von den Eltern gewünscht, kann der Elternbeirat hinzugezogen werden.

Kann die Beschwerde vom Adressaten nicht sofort gelöst werden, suchen wir gemeinsam zeitnah nach einer beidseitig zufriedenstellenden und verbindlichen Lösung.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist unsere Konzeption. Ziel der Beschwerde sollte die Kommunikation und Wiederherstellung von beiderseitiger Zufriedenheit sein. Bei längeren Bearbeitungszeiten bekommen Eltern eine Rückmeldung zum aktuellen Stand des Lösungsprozesses. Alle Beschwerdegespräche werden protokolliert.

In der angemessen vorgetragenen Beschwerde sehen wir eine Chance zur positiven Weiterentwicklung unserer Arbeit und zur Selbstreflektion. Deshalb nehmen wir Beschwerden sachlich entgegen und gehen sorgsam und respektvoll damit um. In dem Wissen, dass wir Fehler machen dürfen, zeigen wir eine reklamationsfreundliche Haltung und führen eine offene Kommunikation. Falls Eltern die direkte Ansprache scheuen, liegen im Eingangsbereich Beschwerdeformulare zum Ausfüllen aus.

Durch jährliche Abfragen zu verschiedenen Bereichen unserer Arbeit erkennen wir Bedarfe, Probleme, mögliche Intransparenz und bekommen Impulse zur Reflektion und Weiterentwicklung.

7 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen, Eingewöhnung und Übergang zur Schule

Unsere Kindertagesstätte besuchen Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung. Im pädagogischen Alltag berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, die sich aus dem Alter, dem Entwicklungsstand, den Voraussetzungen und der Situation ergeben. Wir schaffen eine verlässliche, freundliche, jedes Kind wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre als Grundlage für sichere Bindungen.

Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten, die Übernahme von pflegerischen Aufgaben, positive Atmosphäre und gesunde Mahlzeiten bei der Verpflegung sorgen für körperliches Wohlbefinden und Sicherheit. Entwicklungsgerechte Angebote, Zeit zum freien Spiel, Raum für Selbstbestimmung, bedürfnisgerechte Ausstattung, anregende Raumgestaltung und die vorbereitete Umgebung schaffen Impulse für die emotionale, soziale, kognitive und motorische Entwicklung durch Erlebnisse und Herausforderungen. Der Tagesablauf mit wiederkehrenden Elementen und Ritualen bietet Struktur und Orientierung.

Die Gruppenräume, Nebenräume und das Außengelände können von Kindern aller Altersstufen genutzt werden. Auf dem Außengelände gibt es eine Kletter-Rutsch-Kombination für die U3 Kinder und eine für Ü3 Kinder.

Der Bewegungsraum kann von den Kindern nur in Begleitung einer Fachkraft genutzt werden, da dieser im Untergeschoss liegt. Wir bilden für Angebote in diesem Raum häufig entwicklungshomogene Gruppen.

Beobachtung und Dokumentation, Fragebögen für Kinder, Einbeziehung der Kinder in Materialauswahl und die Reflektion helfen uns zu erkennen, wie Raumgestaltung, Raumnutzung, Material, Angebote und individuelle Förderung zum aktuellen Zeitpunkt ausgerichtet sein müssen.

Die behutsame Eingewöhnungszeit und der Lösungsprozess vom Elternhaus werden individuell für jedes Kind in enger Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet.

Für die Kinder unter 3 Jahren orientieren wir uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Modell“. Eltern benötigen ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes in den Kindergarten. Den Zeitfaktor im Vorfeld auf berufliche Verpflichtungen abzustimmen, entspannt die Situation für Familien, Kinder und Einrichtung.

In der ersten Phase begleitet ein Elternteil oder eine vertraute Bezugsperson an ca. 3 Tagen für 1-2 Stunden das Kind in den Kindergarten und bleibt in Sichtweite. Die Eltern treten von Tag zu Tag mehr in den Hintergrund und die Fachkräfte in den Vordergrund. Die Pflegeroutinen führen die Eltern in den ersten Tagen, im Beisein einer Fachkraft, selber aus.

In der zweiten Phase, ab dem vierten Tag, bleibt das Kind, wenn es dies zulässt, eine gewisse Zeit alleine in der Gruppe. Die Eltern bleiben in Reichweite, aber außer Sichtweite.

Wenn das Kind das pädagogische Personal als Bezugsperson akzeptiert hat, bleibt es in der Schlussphase alleine im Kindergarten. Wichtig ist für uns und die Kinder, dass ein Elternteil immer telefonisch erreichbar ist.

Erst nach erfolgreichem Durchlaufen dieser Eingewöhnungsphasen werden die Zeiten im Kindergarten so ausgedehnt, dass die Kinder, wenn gebucht am Essen und eventuell Schlafen teilnehmen.

Jedem Kind wird die Zeit zugestanden, die es für den Ablösungsprozess benötigt. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als sichere Bezugsperson akzeptiert. Das Gefühl der Sicherheit gibt wiederum Mut, sich auf Neues einzulassen,

Erfahrungen zu sammeln, eigene Grenzen und Möglichkeiten kennen zu lernen und zu erweitern.

Den Wechsel in die Grundschule begleiten wir durch besondere Angebote für die Kinder im Jahr vor der Einschulung. Bei uns heißen diese Kinder „Grambies“ (**G**roße **A**meisen **B**ienen) sie treffen regelmäßig aus beiden Gruppen zusammen. Hier nehmen sie sich in ihrer neuen Rolle wahr, erfahren Persönlichkeitsstärkung, üben sich in Konzentration und Ausdauer und bilden Fertigkeiten weiter aus. Ziel ist es, die Kinder zu selbständigem Arbeiten anzuleiten, Eigenmotivation und Lernfreude zu fördern. Die Angebote umfassen altersgerechte Projekte auch mit Ausflügen, Hör- und Sprachförderung durch das Projekt „Wuppi“, feinmotorische Arbeiten, Schwungübungen und Rollenspiele, die auch Kinder mit (drohender) Behinderung und ihre Bedarfe berücksichtigen. Am Ende ihrer Kindergartenzeit werden sie mit einem besonders gestalteten Tag und einem Gottesdienst aus dem Kindergarten verabschiedet.

8 Bildungs- und Erziehungsauftrag, Bildungsverständnis und Bildungsbereiche

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kindertagesstätten ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verankert. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit soll gefördert werden und umfasst die Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung.

Die Bildungsvereinbarungen NRW beschreiben den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten in NRW. Die einzelnen Bildungsbereiche (Bewegung / Körper, Gesundheit und Ernährung / Sprache und Kommunikation / soziale und inter-kulturelle Bildung / musisch-ästhetische Bildung / Religion und Ethik / mathematische Bildung / naturwissenschaftlich-technische Bildung / Ökologische Bildung / Medien) finden sich in unterschiedlicher Ausprägung in unseren Angeboten, Impulsen, in bildungsanregenden Räumen und im Umfeld wieder. Jedes Kind soll insbesondere im sensorischen, motorischen, emotionalen, sozialen, ästhetischen, kreativen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereich Begleitung, Herausforderung und Förderung erfahren können.

Wir haben ein ganzheitliches Bildungsverständnis und geben jedem Kind Zeit, Raum und Zuwendung seinem eigenen Bedürfnis entsprechend. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Selbstbildungsprozesse der Kinder um Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen individuell zu fördern. Alle Kinder, ganz gleich welche Erfahrungen, Lebensumstände, oder (drohende) Behinderung sie mitbringen, werden mit ihren Ressourcen und Kompetenzen gesehen und angenommen. Aus ihren Erfahrungen und Interessen leiten wir unsere pädagogischen Inhalte ab. Wir arbeiten teiloffen und fördern so Eigenständigkeit und Selbstbestimmung.

Das tägliche Freispiel im Haus und im Freien hat einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Die Kinder wählen in dieser Zeit Spielort, Dauer und Spielpartner selbständig aus und üben so ihre Entscheidungsfähigkeit.

Bewegung:

Kinder erobern sich ihre Welt durch ihre angeborene Bewegungsfreude, durch ihre Lust am Laufen, Springen, Hüpfen, Klettern, Rutschen, Werfen, Toben usw. Wir gestalten unsere Räume und den Tagesablauf bewegungsanregend. Im Bewegungsraum werden gezielte sportliche Angebote durch die Fachkräfte vorbereitet. Das Vogelnest bietet, mit seinen großen Softbausteinen und Weichbodenmatten, Gelegenheit seinen Körper auf sicherem Untergrund auszuprobieren und zu schulen. Im Bällebecken steht die taktile Wahrnehmung, Gleichgewicht

und Entspannung im Vordergrund. Im Fuchsbau können Kinder sich mit und ohne Kostüme zu Musik bewegen und sich dabei im großen Spiegel entdecken. Der Flur kann ab 9:00 Uhr mit und ohne Fahrzeug zum bewegten Spiel genutzt werden. Auf dem Außengelände regen Fahrzeuge und Kletterkombinationen bei fast jeder Wetterlage zu verschiedensten Bewegungsformen an. Während der Waldbesuche und auf der Wiese schult der unebene Untergrund den Gleichgewichtssinn auf besondere Weise und die natürliche Umgebung motiviert unter anderem zum Klettern, Ducken, Kriechen, Rennen und vielem mehr. Bewegung im Freien erhöht die Sauerstoffzufuhr auch im Gehirn und wirkt sich so positiv auf die körperliche und kognitive Entwicklung aus. Im Morgenkreis tragen bewegte Kreis- und Tanzspiele aber auch Entspannungsgeschichten zum Wohlfühl der Kinder bei.

Besonders am Anfang der Kindergartenzeit begleiten die Fachkräfte die Kinder bei der Auswahl der Spielorte und koordinieren die Verfügbarkeit. Sie geben Anregungen, Impulse oder bei Bedarf Hilfestellung. Da die Kinder mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen zu uns kommen, müssen wir durch Beobachtung und Reflektion regelmäßig überprüfen, ob die angebotenen Bewegungsräume dem Bedarf der Kinder entsprechen. Besonders, wenn wir Kinder mit (drohender) Behinderung betreuen, wollen wir sicherstellen, dass sie selbstständig an den Bewegungsangeboten mit ihrem Freundeskreis teilhaben können. Gegebenenfalls erfordert dies eine Anpassung des Raumnutzungskonzepts.

Christlicher Glaube, Religion und Ethik:

Die Bethanien-Diakonissenstiftung führt ihre Kindertagesstätten bewusst als evangelische Einrichtungen auf Basis des christlichen Glaubens. Ziel ist es, den Sinn, Traditionen, Rituale und Symbole der Christlichen aber auch anderer Weltreligionen kennenzulernen und zu erleben. Es besteht eine Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Widdert. Regelmäßig lädt uns die Pfarrerin der Gemeinde zu Kindergottesdiensten in die direkt benachbarte Kirche ein, wo wir singen, beten und von Jesus und Gottes Liebe hören.

Auch die Fachkräfte erzählen in Kleingruppen biblische Geschichten. Durch das Singen christlicher Lieder, das Beten vor den Mahlzeiten und zu anderen Anlässen und das Feiern christlicher Feste ermöglichen wir den Kindern religiöse Erfahrungen, das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit.

Die Aufnahme der Kinder wird nicht von ihrer Religionszugehörigkeit abhängig gemacht. Familien anderer Konfessionen und Religionen sind uns willkommen, wir gehen respektvoll miteinander um und sehen Vielfalt als Bereicherung unserer Arbeit.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien:

Musik spricht viele Sinne der Kinder an und findet täglich Raum z.B. im Morgenkreis, bei Festen, in Gottesdiensten oder Projekten. Wir singen, tanzen, reimen, trommeln, klatschen und experimentieren mit Instrumenten. Im Fuchsbau können sich Kinder selbstständig Musik mit einer Toniebox anhören und z.B. vor dem großen Spiegel dazu tanzen.

Zum Bildnerischen Gestalten stehen den Kindern unterschiedliche, motivierende und herausfordernde Materialien zur Verfügung wie z.B. Farben, Pappen, Papiere, Kleber, Wolle, Naturmaterial, Holz, Stoff und dazu notwendige Werkzeuge wie Scheren, Stifte, Staffelei, Hammer, Säge usw. Wir vermitteln Techniken und den Umgang mit Werkzeugen, wobei es nicht um die Erstellung eines fertigen Produktes geht, sondern um das selbstbestimmte und lustbetonte Gestalten an sich. So ist durch eine Prozessorientierung sichergestellt, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen und Fähigkeiten, Freude am kreativen Ausdruck finden. Die Ergebnisse werden wertgeschätzt und nicht bewertet und mit Einverständnis der Kinder, ausgestellt.

Freie Rollenspiele finden im Fuchsbau, im Vogelnest, in den Kinderzimmern der Gruppenräume, im Baubereich und im Freien statt. Anregende Materialien finden sich hier, wie z.B. Kostüme, Handpuppen, Tierfiguren, Schattenspielvorrichtung, Schminke, Alltagsgegenstände, große Bausteine und Naturmaterialien mit denen sich spontan Rollenspiele entwickeln. Kleine, durch die Fachkräfte begleitete Theaterspiele können im Morgenkreis, bei Festen, Elternnachmittagen oder Gottesdiensten eine Bühne und Zuschauer finden.

Medienerfahrungen sammeln die Kinder am Laptop, an dem nach Einführung ein Sprach- und Hörförderungsspiel in einem begrenzten Zeitraum gespielt werden kann, bei begleiteter Recherche im Internet zu aufkommenden Fragestellungen, bei der Gestaltung von Medien, in Angeboten mit der Digitalkamera, mit Geschichten und Musik auf der Toniebox, Filmen, Kamishibai und mit Büchern. Die älteren Kinder besuchen die Stadtbücherei und bekommen einen kostenfreien Büchereiausweis, mit dem sie anschließend privat Bücher ausleihen können.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:

In der Gemeinschaft der Kindergartengruppen entwickeln sich soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder. Mit Unterstützung lernen sie sich als Teil unserer Gemeinschaft wahrzunehmen und wohlfühlen. Betreuen wir Kinder mit (drohender) Behinderung, kann es sein, dass mehr Unterstützung zur Integration in die Gemeinschaft durch die Fachkraft notwendig ist. Gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Regeln für den Umgang miteinander werden vereinbart, Gefühle werden wichtig genommen, dürfen gezeigt werden und Bedürfnisse werden erkannt. Eigene und die Rechte der Anderen (Kinder) werden vermittelt und gewaltfreie Lösungsstrategien für Konflikte erarbeitet. Kinder üben sich in der Übernahme von Verantwortung und treffen gemeinschaftliche Entscheidungen, lernen für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und erarbeiten gegebenenfalls einen Kompromiss.

Andere Kulturen, Religionen, Lebensformen und Sprachen werden als Bereicherung wahrgenommen und wertgeschätzt. Die Fachkräfte reflektieren ihre eigene Haltung, leben Offenheit und Akzeptanz vor und thematisieren Vielfalt und Unterschiede.

Mathematische, technische, naturwissenschaftliche und ökologische Bildung:

Zu diesem Bildungsbereich gehören in unserer Kindertagesstätte Möglichkeiten zum Messen, Wiegen, Zählen, Ordnen, Vergleichen und der Umgang mit Zahlen, Zeitmaßen, Formen und Mustern, ebenso die Erfahrung von Statik beim Bau von Gebäuden im Baubereich. Vielfältige Materialien und Angebote regen die Selbstbildung der Kinder durch Beobachten, Experimentieren, Forschen, Fragen und Staunen an.

Ökologische Bildung sensibilisiert Kinder für die Natur, vermittelt Wissen und zeigt Möglichkeiten für deren Schutz auf. Das geschieht in Projekteinheiten, die nach Möglichkeit direkt im Wald und auf der Wiese stattfinden, zeigt sich aber auch im täglichen ressourcenschonenden Umgang mit Energie und Material oder durch Müllvermeidung. Im Frühjahr bepflanzen die Kinder Hochbeete auf dem Hof und können so Pflege und Wachstum miterleben. Auch hier suchen wir Möglichkeiten, alle Kinder unabhängig von Entwicklungsstand, Sprachvermögen oder (drohender) Behinderung einzubeziehen.

9 Sprachliche Bildung

Das Fundament der Sprachbildung wird in den ersten Lebensjahren in der Lebenswelt, Kultur und Gesellschaft, in der das Kind aufwächst, gelegt. Spracherwerb ist ein Prozess, der individuell und selbstgesteuert abläuft.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen positiven Sprachentwicklungs- und Bildungsverlauf ist eine sichere Umgebung sowie belastbare Beziehungen mit vertrauten Bezugspersonen.

Kinder lernen das Sprechen nicht durch einseitige Unterstützung in Form eines Trainingsprogramms, sondern im täglichen Miteinander wie z.B. beim Wickeln, Essen, Anziehen, Bilderbuch anschauen, Rollenspiel, Singen und Spielen, Erzählen und Erfinden von Geschichten, bei Gesprächen über Dinge des Alltags, Gedanken oder Konflikte. Die verbalen Interaktionen zwischen Bezugspersonen und Kind sind entscheidende Faktoren für eine gelingende Sprachbildung.

Uns ist es wichtig, dass wir in jeder Situation, jedem Kind wertschätzend und respektvoll begegnen.

Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören, unterstützen dabei Konfliktsituationen verbal zu lösen und ermutigen Kinder ihre Gefühle und Wünsche zu äußern.

Wir zeigen Interesse an den Erzählungen der Kinder, begleiten Aktivitäten sprachlich und erkennen, ob Gesagtes im Zusammenhang verstanden wird. Wir korrigieren, wenn nötig, auf emphatische Weise und stellen Fragen zu unvollständigen Äußerungen. Wir kommunizieren achtsam und gendersensibel.

Ziel ist eine Sprachkultur, die für alle mit Freude verbunden ist.

Wir wollen Kinder dort abholen, wo sie sprachlich stehen und sie in ihrer unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeit annehmen. Deshalb achten wir bei Kindern mit sprachlichen Defiziten besonders darauf, durch feinfühlende und wertschätzende Kommunikation ihr Selbstwertgefühl zu erhalten und zu stärken. Diese Kinder erleben, dass sie verstanden werden, wenn wir die Bedeutung aus dem Kontext erraten und wohlwollend korrigierend wiederverwenden. So erkennen sie, dass sie mit Sprache etwas bewirken können und das motiviert immer wieder, sich sprachlich zu äußern um etwas zu erreichen. Wir bieten den Kindern eine positive Umgebung, in der sie sich wohl- und angenommen fühlen. In dieser vertrauten Atmosphäre werden sie motiviert zu sprechen und erfahren, dass „Spracherwerb“ Freude bereitet.

Wir sorgen für eine vorbereitete Umgebung, die Sprachanlässe bietet, zum Rollenspiel motiviert, Bücher bereithält, Geräuschkulissen entzerrt, sinnliche Erfahrungen bietet sowie Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten schafft. Auch greifen wir auf Alltagsmaterialien aus den Bereichen Bewegung, Umwelt und Natur, Forschen und Experimente oder Nahrungsmittelzubereitung zurück, um Spracherwerb und Sprachverständnis durch „Begreifen mit allen Sinnen“ zu erweitern.

Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele oder Bilderbuchbetrachtungen machen es allen Kindern leicht, sich aktiv und mit Freude auf den Spracherwerb einzulassen.

Ein weiterer wichtiger Faktor beim Spracherwerb sind die Gleichaltrigen. Wenn Kinder Kontakte knüpfen und aufrechterhalten, wenn sie zum gemeinsamen Spiel finden, Konflikte klären und Lösungen finden oder Spielprozesse koordinieren, dann wird ihr Spiel zum Antrieb für den Spracherwerb. In der Kommunikation und im Spiel mit Gleichaltrigen erschließen sich Kinder die Regeln der Sprache.

Wachsen Kinder mehrsprachig auf, bestärken wir Eltern darin, mit ihren Kindern in der Sprache zu sprechen, die sie als Eltern am besten beherrschen. Wir bieten mehrsprachige Bilderbücher an, damit alle Kinder ihre Sprache im Kindergarten wiederfinden können.

Sollte sich zeigen, dass die aufgeführten Schritte zur Sprachbildung nicht ausreichen, beraten wir Eltern dahingehend, zur sicheren Diagnosestellung den Arzt und Sprachtherapeuten aufzusuchen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist eine wichtige Voraussetzung im Prozess einer gelingenden Sprachbildung. Für das Erreichen dieser Ziele sind die einzelnen Abschnitte des Tages, z.B. Freispiel, geleitete Angebote oder Spielkreise von gleicher Wichtigkeit.

10 Gesundheitsförderung und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind entscheidende Faktoren für gelungene Bildungsprozesse. Positive Beziehungsgestaltung, Gewaltfreie Kommunikation und stressmindernde Angebote fördern das seelische Wohlbefinden.

Die motorische Entwicklung als wichtige Voraussetzung für körperliche, sprachliche, soziale und kognitive Entwicklung ist Bestandteil der Gesundheitsförderung im Kindergarten. Wir schaffen Bewegungsanlässe im Flur mit Fahrzeugen, im Vogelneest mit Softbausteinen und Weichbodenmatten, im Bewegungsraum mit Kletterwand und weiteren Materialien, auf dem Hof und der Wiese mit Fahrzeugen und Kletterkombinationen und in der natürlich anregenden Umgebung des Waldes.

Rückzugsmöglichkeiten, Ruheorte und Schlafmöglichkeiten sind besonders für die jüngeren Kinder wichtig und werden individuell abgestimmt.

Auch gehört die Vermittlung von Hygienemaßnahmen z.B. Hände waschen, das Niesen und Husten nach hinten, in die Ellenbogenbeuge oder Nase putzen dazu.

Zahnprophylaxe und die Thematisierung von gesundheitsfördernden Nahrungsmitteln zum Frühstück werden spielerisch vermittelt.

Für die geistige und körperliche Entwicklung spielt eine gesunde, abwechslungsreiche und schmackhafte Ernährung eine wichtige Rolle.

Um den Genuss an gesundem, leckerem Essen und Trinken zu entdecken, bieten wir ein frisch gekochtes (Kinderküche Metzertien), kindgerechtes und abwechslungsreiches Essen für unsere Tageskinder (Buchung 35 Stunden) an. Auf ärztlich diagnostizierte Allergien oder vegetarische Ernährung können wir häufig mit gesondertem Essen eingehen, vegane Kost bieten wir nicht an. Das Essen wird in gemütlicher, entspannter Atmosphäre mit Freude und Genuss eingenommen. Angeleitete, kindgerechte Gespräche an mehreren freundlich gedeckten Tischgruppen fördern eine fröhliche, gemeinschaftsfördernde Situation. Rituale, Regeln und der Umgang mit Besteck werden eingeübt. Bei der Essensauswahl werden die Kinder beteiligt und befähigt eine ausgewogene Nahrungszusammenstellung auszuwählen, bei der aber auch kleine Mengen zuckerhaltiger Speisen und Süßigkeiten erlaubt sind. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen und ob sie probieren möchten. Wir motivieren, geschmackliche Vielfalt kennenzulernen, sind Vorbilder und erkennen das Selbstbestimmungsrecht der Kinder an. Auch beraten wir Eltern gerne in Bezug auf ein gesundes, energielieferndes Frühstück. Ziel ist es, ein Bewusstsein für gute und energiespendende Nahrung zu entwickeln, ohne Druck auszuüben.

11 Beobachtung und Dokumentation

Durch regelmäßige alltagsintegrierte, wahrnehmende Beobachtung schauen wir individuell und ganzheitlich auf den Bildungsprozess der Kinder. Die hieraus entwickelte Zielsetzung für das einzelne Kind knüpft an seinen Stärken und Entwicklungspotenzialen an.

Zur Ermittlung der aktuellen Entwicklungsstufe werden Dokumentationen (BaSik und Leuener) zu den Beobachtungen angefertigt. Dabei legen wir unser Augenmerk auf das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen und setzen an ihren Stärken an. Anhand der Dokumentationen, aber auch in Fallbesprechungen im Team, kann die Begleitung der nächsten Entwicklungsschritte geplant werden. Die entwickelte Zielsetzung wird überprüft und eventuell neu bestimmt. Hierdurch soll eine optimale Förderung der Gesamtpersönlichkeit durch ganzheitliches Lernen gewährleistet werden.

Im Portfolio halten wir besondere Erfahrungen des Kindes in Form von Lerngeschichten fest. Die Bildungsdokumentation dient auch als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche und wird am Ende der Kindergartenzeit den Eltern übergeben.

12 Schutzauftrag und sexualpädagogische Ausrichtung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Um dem Schutzauftrag gerecht zu werden, haben wir ein Schutzkonzept und ein Sexualpädagogisches Konzept erarbeitet. Das Schutzkonzept setzt sich unter anderem mit Gefahrensituationsanalyse, Verhaltenskodex zu Nähe und Distanz, übergriffiges Verhalten und sexuelle Gewalt auseinander.

Ein Bewusstsein für den eigenen Körper, Gefühle und Grenzen zu entwickeln ist eine wichtige Voraussetzung für Kinder um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.

Das sexualpädagogische Konzept der Kindertagesstätten der Bethanien Diakonissen-Stiftung nimmt ausführlich Stellung zu Fragen der sexuellen kindlichen Entwicklung, zu Doktorspielen, Sauberkeitsentwicklung, Geschlechtswahrnehmung und mehr.



Sexualkonzept
der Kindertagesstätten
der BDS



Schutzkonzept
Widdert.pdf

13 Gesellschaftliche Teilhabe der Kinder: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde

In unserer Kindertagesstätte ist es ein wichtiges Ziel, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Kinderrechte im Alltag umzusetzen, um das Wohlergehen aller Kinder zu gewährleisten. Kinder sollen ihre Rechte entwicklungsgerecht kennenlernen, wissen wie sie Recht bekommen und lernen, die Rechte der anderen zu achten. Kinder haben ein grundlegendes Recht auf Mitsprache und Beteiligung in allen Angelegenheiten, die sie persönlich betreffen. Fachkräfte schätzen die kindlichen Kompetenzen ein und geben freiwillig die Macht der alleinigen Entscheidung ab. Besonders schutzbedürftige Kinder, müssen mit ihren Bedürfnissen gesehen und bei der Einbringung ihrer Ideen unterstützt werden. In die Gestaltung des Alltags beziehen wir unsere Kinder aktiv ein. Sie entscheiden, der Verfügbarkeit entsprechend, über Spielort, Spielpartner und Material, wer die tägliche Pflege übernimmt, ob sie an Angeboten oder Projekten teilnehmen, was sie anziehen, wieviel sie essen und sie treffen gemeinschaftlich die Auswahl der Mahlzeiten. Bei allen zu treffenden Entscheidungen muss die Fachkraft den Entwicklungsstand und den Schutzbedarf der Kinder berücksichtigen. Ziel ist die Wahrung der Mitspracherechte und freiheitliche Entfaltung bei gleichzeitigem Schutz vor Gefahren. In Situationen, in denen die

Fachkräfte die Entscheidung der Kinder nicht mittragen können, muss eine verständliche Begründung erfolgen.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen können Kinder ihre Wünsche, Kritik und Ideen einbringen und zu Fragen wie Neuanschaffungen, Raumgestaltung oder Regelwerk Stellung nehmen. So lernen sie ihre Bedürfnisse kennen und verbalisieren, sowie Entscheidungen, Regeln und Wünsche auszuhandeln.

Methoden und Inhalte der Partizipation werden auf das Alter und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Durch Methoden, die Mitwirkung auch ohne Sprache ermöglichen z.B. durch bildliche Darstellung, berücksichtigen wir die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen der Kinder und verhelfen jedem Kind unabhängig von (drohender) Behinderung, Entwicklungsstand und Sprachvermögen zu Teilhabe.

Wir üben z.B. verschiedene Abstimmungsverfahren, führen Diskussionen, lernen Gesprächsregeln einhalten, ermutigen zur Meinungsäußerung und somit zur Vertretung der eigenen Interessen.

Besondere Bedeutung hat hier der Umgang mit Beschwerden von Kindern. Ziel ist es die Belange, die hinter einer Beschwerde stehen, ernst zu nehmen, der Beschwerde nachzugehen, den Grund dieser möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Auch hier ist die Haltung der Fachkraft entscheidend. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, gehen sachlich, wertschätzend und respektvoll mit Meinungsverschiedenheiten um und führen eine offene Kommunikation, die unsere Fehlerfreundlichkeit deutlich macht. So hören und spüren Kinder, dass ihre Beschwerde willkommen ist und sie diese angstfrei äußern können. Regelmäßig wird in Gesprächen z.B. auch in der Kinderkonferenz deutlich gemacht, dass Beschwerden erwünscht sind, wie und wo sich Kinder bei uns beschweren können und wer ihnen dabei helfen kann, falls sie Unterstützung benötigen. Die Beschwerde eines Kindes kann sich aber abhängig vom Alter, Entwicklungsstand oder der Persönlichkeit des Kindes auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken. Wir achten auf diese Reaktionen, bieten unsere in Worte gefasste Deutung als Frage an um Gefühle und Bedürfnisse herauszufinden. Je nach Entwicklungsstand, Sprachvermögen oder Situation kann es auch Lösungen ohne Worte geben.

Die alltäglichen Partizipationsmöglichkeiten bieten unseren Kindern die Chance, sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und diese mitzugestalten.

14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit anderen Institutionen wie Tageseinrichtungen für Kinder, Beratungsstellen, Jugendamt, Grundschule, Fachschule für Erzieher / Erzieherinnen und dem Gesundheitsamt zusammen. Ziel hierbei ist die Schaffung einer Hilfestellung bzw. Beratungsmöglichkeit, welche von Eltern, Kindern und auch von uns in Anspruch genommen werden kann. Entsprechende Adressen für Anlaufstellen werden von uns gerne weitergegeben.

15 Teamarbeit, Leitung, Weiterbildung

Regelmäßige Teambesprechungen sichern und verbessern die Qualität der pädagogischen Arbeit und fördern die Kommunikation und den Zusammenhalt im Team. Ein wertschätzendes Miteinander, Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit liegen in der Verantwortung jedes Einzelnen

und tragen zu einer guten Atmosphäre im Team bei. Eine Fehlerkultur, die es erlaubt Fehler zu machen und an diesen zu wachsen dient der Offenheit im Team.

Wöchentlich findet eine Teambesprechung mit allen pädagogischen Fachkräften nach der Kinderbetreuungszeit für 2 Stunden statt. Die Teambesprechung ist auch bei Teilzeitkräften im Dienstplan verankert. Themenvorschläge oder Anliegen der Fachkräfte werden im Vorfeld der Sitzung gesammelt. In dieser Zeit werden Inhalte und Arbeiten geplant bzw. vorbereitet, organisiert und reflektiert. Die Mitarbeitenden setzen sich mit konzeptionellen und pädagogischen Fragen und Problemen auseinander. Sie planen die Arbeit in den Gruppen oder Projekte oder werten diese aus. Ebenso werden Probleme, die sich aus der Arbeit mit den Kindern ergeben, besprochen und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Von der Sitzung wird ein Protokoll angefertigt, das zusammen mit der Tagesordnung abgeheftet für alle Mitarbeitenden zugänglich ist. Nicht anwesende Mitarbeitende informieren sich selbstständig über Inhalt, Ergebnisse und Absprachen der Teamsitzung.

Da pädagogische Fallbesprechungen oft zeitintensiv sind, müssen wir hierfür häufig weitere Termine einplanen.

Ein bis zwei Konzeptionstage im Jahr schaffen Raum um konzeptionelle und strukturelle Fragestellungen zu diskutieren und die Konzeption weiterzuentwickeln.

Die Mitarbeitenden der Gruppen terminieren und organisieren selbstständig weitere Besprechungen auf Gruppenebene.

Im Vorfeld von Projekten bilden sich Teams von zwei Fachkräften, die selbständig und eigenverantwortlich Aktivitäten planen und durchführen.

Weitere Besprechungen finden mit Praktikantinnen und Praktikanten, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern statt.

Am Morgen findet eine kurze Tagesbesprechung mit je einer Fachkraft aus beiden Gruppen statt. Die Tagesplanung, Anwesenheit der Mitarbeitenden, Informationen und Besonderheiten sind für alle Mitarbeitenden tagesaktuell auf dem Teamplaner im Flur zu ersehen.

In unserer Kindertagesstätte ist die Leitung anteilig von der pädagogischen Arbeit freigestellt und für Personalführung, Personalentwicklung, pädagogische Qualität, Organisation, Koordination, Verwaltung, Konzeptionsweiterentwicklung, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Zusammenarbeit mit dem Träger verantwortlich.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen bzw. die Auseinandersetzung mit Fachliteratur, wird eine kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden gewährleistet.

Unterschiedliche Fortbildungsbereiche wie religiöse Erziehung, Bewegungsangebote, Sprachbildung, Elternarbeit, Entwicklungsverzögerungen und deren Fördermöglichkeiten, pädagogische Fragen, konzeptionelle Themen, musikalische Förderung frischen unser Fachwissen immer wieder auf. Jeder Mitarbeitende hat 200 € im Jahr zur Verfügung für Fortbildungsmaßnahmen. Die Fortbildungsinhalte werden mit der Leitung beraten und abgestimmt. In Absprache können die einzelnen Etats für Teamfortbildungen zusammengelegt werden.

16 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Wir möchten dauerhaft eine gute Qualität in unserer Kindertagesstätte gewährleisten und arbeiten dafür kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards. Dies geschieht an Konzeptionstagen, in Teamsitzungen, in Leitungskonferenzen, in Supervisionen, in Führungskräfte-seminaren und in Fortbildungen.

Zur Überprüfung der Qualität gehören regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden mittels standardisierter Fragebögen. Auch das konzeptionell verankerte Beschwerdeverfahren für Eltern, Kinder und Mitarbeitende trägt, durch transparente Wege, Zuständigkeiten und Bearbeitung zur Qualitätsweiterentwicklung bei.

Die Umsetzung der, in der Konzeption vereinbarten, Inhalte im pädagogischen Alltag, werden in Mitarbeitenden Gesprächen und in Teamsitzungen überprüft.

Neue Mitarbeitende werden mit der Konzeption, dem Schutz-, Hygiene-, und sexualpädagogischem Konzept vertraut gemacht und erfahren Unterstützung bei der Umsetzung unserer Standards.

Im Rahmen von Elternbeiratssitzungen werden Eltern gezielt in die Weiterentwicklung der Konzeption und der Qualitätsstandards mit einbezogen um deren Wünsche und Bedarfslagen zu berücksichtigen.

Das Team und die Einrichtungsleitung werden bei der Qualitätssicherung und der Qualitätsweiterentwicklung durch die Fachberatung der Trägerin unterstützt.

17 Datenschutz

Der Datenschutz gehört zu den Grund- und Persönlichkeitsrechten und soll die Selbstbestimmung schützen. Dabei geht es immer um: Kontaktdaten, persönliche Verhältnisse (Familienstand etc.), Geschäftsdaten (Bankverbindung etc.) und Arbeitsverhalten – diese Daten müssen immer verschlossen und nicht für jedermann zugänglich, aufbewahrt werden. Alle personenbezogenen Daten (außer Portfolio Ordner) auf Papier (Verträge, Entwicklungsdokumente, Personalakten), werden immer in der Kindertagesstätte in einem abgeschlossenen Schrank aufbewahrt und/oder digitalisiert auf dem Laufwerk (nicht jedem zugänglich) und/oder in der KitaPlus App.

In einem Dokumentenverzeichnis sind Angaben zu verwendeten Dokumententypen, Zweck, Aufbewahrung, Einsicht und Aufbewahrungsfrist aufgeführt. Alle Mitarbeitenden gewährleisten die Informationssicherheit durch verantwortungsbewusstes Handeln und halten die für die Informationssicherheit relevanten Gesetze, Vorschriften, Richtlinien, Anweisungen und vertraglichen Verpflichtungen ein. Sie gehen korrekt und verantwortungsvoll mit den von ihnen genutzten IT-Systemen, Daten und Informationen um.

Literaturhinweise

-Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung für Kindertageseinrichtungen in NRW vom LVR

-An alle denken Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption vom LVR